

VOLKSBLATT

SEIT 1868 TAGESZEITUNG FÜR WÜRZBURG

Nr. 166 Preis 1,10 Euro

christlich - kritisch - unabhängig

Dienstag, 22. Juli 2003

Eckstein



Seit einigen Tagen sitze ich gebannt vor dem Fernseher und verfolge die Tour de France. Als Freizeitlehrer kann ich gar nicht sagen, wie groß mein Respekt vor diesen Athleten ist. Aber auch an Spannung ist die diesjährige Tour ja nun wirklich nicht mehr zu überbieten. Ein solches Drehbuch könnte kein Krimi-Regisseur jemals schreiben. Und auch menschlich nötig mir diese „Tour der Leiden“ allergrößte Achtung ab. Wie Jan Ullrich gestern stehen geblieben ist, als sein größter Konkurrent gestürzt ist, das hat schon Größe. Da kann man dann glatt doch wieder an den Profi-Sport glauben.

DAS LOKALE

Haftstrafen für Brandstifter

Im Prozeß um den Brand eines Versbacher Wohnhauses hat die 1. Strafammer des Landgerichtes alle vier Angeklagten wegen Brandstiftung zu Freiheitsstrafen verurteilt. — Seite C 3

DAS JOURNAL



Landfrauen kämpfen für die...

Älteste Glasmalereien der Region

Firma Rothkegel saniert zerbrechliche Raritäten

Von unserem Mitarbeiter
JOSEF KERN

HEUCELHOF Ungezählte Kriege und der Wandel der Kunststile haben dafür gesorgt, dass es kaum noch mittelalterliche Glasmalereien gibt. So gilt die Entdeckung solcher Scheiben in der Stadtprozellener Pfarrkirche als Sensation. Nun werden sie in einer Würzburger Fachwerkstatt restauriert.

Die Firma Rothkegel auf dem Heuchelhof gilt seit Jahrzehnten als Kapazität auf dem Gebiet der alten wie der modernen Glasmalerei. Vor drei Jahren erhielt sie den Auftrag, die Chorfenster der katholischen Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Stadtprozellern – einem Städtchen zwischen Wertheim und Miltenberg – genauer unter die Lupe zu nehmen. Dabei stellte sich überraschend heraus, dass entgegen den bisherigen Annahmen sieben Felder eines Chorfensters älter als der Bau selbst sind. Das erhaltene Bleinetz müsse noch mittelalterlichen Ursprungs sein, ergab die Begutachtung durch Dr. Susanne Fischer vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege. Kurzfristig vorgenommene Vergleiche mit Scheiben aus dem Frankfurter Dom (heute im dortigen historischen Museum) legen eine Datierung auf die Jahre 1330/35 nahe.

Im Unterschied zu figürlichen Zyklen der Glasmalerei von den französischen Kathedralen bis zu den leuchtenden Schöpfungen Marc Chagalls und den Abstraktionen Georg Meistersmanns weist das Stadtprozellener Fenster ausschließlich Ornamente in Beige und Grün auf. Die fein mit Schwarzlot gemalten



Sie begutachteten die wahrscheinlich ältesten Glasmalereien der Region aus Stadtprozellern in der Rothkegel-Werkstatt am Würzburger Heuchelhof: (v.l.) Pfarrer Nikolaus Stanek, Matthias Rothkegel, die Architekten Stefan und Winfried Zöller und Werkstattleiter Gerhard Winkler. FOTO THOMAS ERBERMEIER

Weinblätter dürfen aber nicht als fränkische Folklore missverstanden werden – sie stehen vielmehr als Symbol christlichen Glaubens.

In früheren Zeiten ist man mit solchen Schätzen recht unbefangen umgegangen. Reinigungsmaßnahmen mit der Wurzelbürste und scharfen Chemikalien waren an der Tagesordnung. Heute wird lange abgewogen, welche Eingriffe in die historische Substanz vertretbar sind.

Deshalb fand gestern in der Rothkegel-Werkstätte ein Treffen von Spezialisten statt, an dem neben Dr. Fischer auch die Spezialisten Dr. Uwe Gast sowie Dr. Daniel Parello von der Forschungsstelle für mittelalterliche Glasmalereien (Corpus Vitrearum Medii Aevi) in Freiburg i. Br. teilnahmen, außerdem Pfarrer Stanek, Architekt Winfried Zöller und Theo Öchsner von der Diözese Würzburg. „Wir machen so viel als nötig, aber so wenig als möglich“,

fasste Dr. Fischer das Ergebnis zusammen. Im Klartext bedeutet dies, die Scheiben mit destilliertem Wasser zu reinigen und zu versuchen, die äußere „Wetterstein-Kruste“ vorsichtig abzutragen sowie die Bleiruten zu stabilisieren. Im Herbst soll das Fenster, das zu den ältesten Glasmalereien in Unterfranken zählt, wieder an seinem angestammten Platz leuchten – von außen mit einer Scheibe vor weiteren Schäden geschützt.

„Im Rathaus geht der Frust um“

Kämmerer bittete über Haushaltssituation

WÜRZBURG (RÖ.) Die momentane Finanzlage der Stadt Würzburg ist ja schon schlimm genug, mindestens genauso dramatisch ist aber, dass eine Besserung nicht in Sicht ist.

Für das laufende Finanzjahr prognostizierte Kämmerer Dr. Uwe Schreiber am Montag im Hauptauschuss ein weiteres Minus im Verwaltungshaushalt, wo derzeit schon eine Lücke von 21,5 Millionen Euro klappt, 2,6 Millionen Euro könnten noch hinzu kommen, wenn sich die Berechnungen (Stand Ende Mai) der Controlling-Gruppe bewährten. Derzeit fehlen im Vergleich zu den Planungen 5,6 Millionen Euro. Vermindert werden könnte dies durch eine Nachzahlung bei den Schlüsselzuweisungen. Verbesserungen bei der Solidar-, Bezirks- und Krankenhaushaushalte sowie Einsparungen beim Personal.

Ein großes Problem stellt für den Kämmerer die ungeklärte Situation der vorläufigen Haushaltsführung dar. So darf die Stadt nach Rechtslage die Erschließung für das Baugelände Kronberg II nicht vorfinanzieren, obwohl sie damit letztendlich Gewinne erwirtschaften könnte. Für Oberbürgermeisterin Pia Beckmann ist dies ebenso unverständlich wie für den Kämmerer. Auch Personalbeförderungen sind nur noch bedingt möglich, berichtet Schreiber. Bereits zur Urkundenverleihung eingeladene Mitarbeiter habe man wieder ausladen müssen: „Im Rathaus geht schon der Frust um“, stellte der Kämmerer dazu lapidar fest.

Ein dickes Fragezeichen steht auch hinter der Kreditaufnahme. Rein rechtlich betrachtet dürfte die Stadt im Jahr 2004 noch 1,9 Millionen Euro aufnehmen. Was